

AKTIVIERENDE METHODEN DES GELUNGENEN EINSTIEGS IN DEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Svetlana DZECHIȘ, Dozentin,
Staatliche Alecu-Russo-Universität Balti
svetlana.dzechis@usarb.md

Zusammenfassung: Der Einstieg stellt die Weichen für den weiteren Verlauf des Fremdsprachenunterrichts und damit kann eine wichtige Basis für den Erfolg der Stunde sein. Im folgenden wissenschaftlichen Artikel wird ein Überblick über aktivierende Methoden des gelungenen Einstiegs in den Fremdsprachenunterricht gegeben. Der Artikel widmet sich den Fragen, ob man die Unterrichtseinstiege bewusst und sorgfältig plant, ob man tatsächlich auf Abwechslung, Methodenvielfalt und Zweckmäßigkeit achtet.

Schlüsselwörter: Fremdsprachenunterricht, Unterrichtsplanung, Unterrichtseinstiege, Methoden.

Abstract: The introduction sets the course for the further course of foreign language lessons and can therefore be an important basis for the success of the lesson. The following scientific article provides an overview of activating methods for a successful introduction to foreign language teaching. The article is dedicated to the questions of whether you plan the introduction to lessons consciously and carefully, and whether you actually pay attention to variety, variety of methods and practicality.

Keywords: foreign language teaching, lesson planning, lesson introductions, methods

Unterrichtseinstiege im Fremdsprachenunterricht dienen zur aktuellen Einleitung des Themas der Unterrichtsstunde, die Teil der Einstiegsphase in den Unterricht sind. Es gibt verschiedene lernaktive und lehrerzentrierte Ansätze. Die Studierenden sollen durch einen gelungenen Einstieg auf das Unterrichtsthema nicht nur vorbereitet werden, sich orientieren, sondern auch sich eine Meinung dazu bilden und neugierig gemacht werden. Gelungene Unterrichtseinstiege im Fremdsprachenunterricht können viel mehr als nur der Auftakt für die folgenden 90 Minuten zu sein: Sie können als "Appetithäppchen" fungieren und den Studierenden Lust auf den Fremdsprachenunterricht machen, das Ankommen erleichtern und die Lernbereitschaft im Unterricht wecken. Außerdem können die aktivierenden Einstiege den Kopf für neue Themen freimachen, Interesse wecken und motivieren, die Begeisterung für ein Thema entfachen und den Entdeckergeist wecken.

Nach Hilbert Meyer soll in der Einstiegsphase eine „gemeinsame Orientierungsgrundlage für den zu erarbeitenden Sach-, Sinn- oder Problemgegenstand“ geschaffen werden (Meyer, 1997, S.23). Im Laufe der Zeit verlieren wir manchmal aus den Augen, dass es eine wahre Fülle unterschiedlicher Einstiegsmöglichkeiten gibt. Laut Brühne und Sauerborn gibt vielfältige Einstiegsmöglichkeiten:

- kooperative Einstiege
- assoziative Einstiege
- problemorientierte Einstiege
- spielerische Einstiege
- stoffliche "Aufwärmübungen"
- informierende Einstiege
- objektorientierte Einstiege
- Stundeneröffnungsrituale
- kreative Einstiege

Je nach Bedarf kann man die Studierenden damit disziplinieren, die Konzentrationsfähigkeit und Konzentrationsbereitschaft fördern, Fragen aufwerfen, die Neugier und/oder das Interesse an dem Stoff wecken, sie über das informieren, was sie erwartet, Vorkenntnisse bzw. Vorerfahrungen aktivieren, Neues und Bekanntes verknüpfen oder die Studierenden involvieren, indem man sie mitplanen und mitbestimmen lässt (Brühne/Sauerborn, 2015, S.45). Neben dieser inhaltlichen Voraussetzung für einen funktional passenden Unterrichtseinstieg kann man grundsätzlich unterscheiden, inwiefern die Studenten aktiviert werden und selbst handeln oder die Lehrkraft etwas vorgibt; außerdem unterscheiden sich die Einstiege insofern, als dass kognitive oder psychomotorische Aspekte im Vordergrund stehen können (oder eine Mischung aus beiden). All das muss berücksichtigt werden.

Der Beginn des Unterrichts hat zum Ziel, die Lernenden zur Beschäftigung mit einem neuen Lernstoff zu motivieren, sie dazu anzuregen. Greving J. und Paradies L. formulieren hierzu drei Thesen:

These 1: "Der Unterrichtsbeginn soll – unter direkter oder indirekter Unterstützung des Lehrers – den Schülern das Thema erschließen und das Thema den Schülern näherbringen."

These 2: "Unterrichtsstarts dienen der Aktivierung der Sinne und der Regulierung der Schüler-Körper. Sie erfüllen sowohl eine erschließende als auch eine disziplinierende Funktion." Und schließlich.

These 3: "Die Verbindlichkeit der Arbeit wird durch die Orientierung der Schüler über den geplanten Unterrichtsverlauf gewährleistet." (Greving J./Paradies L.,2018, S.152).

In seinem Werk "Unterrichtsmethoden II: Praxisband" konkretisiert H. Meyer die Rolle des Unterrichtseinstiegs und unterteilt sie in die folgenden Teilfunktionen:

- Fragen hervorrufen
- neugierig machen
- Interesse am neuen Thema wecken
- über das Kommende informieren
- Vorkenntnisse und Vorerfahrungen aktivieren
- Chance geben, die weiteren Schritte mit zu planen u. mitzubestimmen
- Verknüpfung des schon Bekannten mit dem neuen Stoff

Mögliche Ziele, die man laut Weidenmann B. durch einen passenden Unterrichtseinstieg erreichen kann sind folgende:

- Studierende informieren und Orientierung geben, was sie im Unterricht erwartet
- Vorkenntnisse der Studierenden abrufen und diese einbeziehen
- Einstellungen, Gedanken und Ansichten der Studierenden sammeln und reflektieren
- Interesse für das neue Unterrichtsthema wecken
- Die Studierenden motivieren und in „Lernlaune“ bringen
- Zu Fragen oder Kritik anregen
- Möglichkeit geben, den weiteren Unterrichtsverlauf mitzugestalten (Weidenmann B. 2015, S.112)

Für die Planung und Beurteilung von Unterrichtseinstiegen schlägt Lipp U. (2019) in seinem Werk „100 Tipps für Training und Seminar“ für Beurteilungskriterien folgendes vor:

Der Einstieg soll

- den Lernenden einen Orientierungsrahmen vermitteln,
- in zentrale Aspekte des neuen Themas einführen,
- an das Vorverständnis der Lernenden anknüpfen,
- die Lernenden (für eine erfolgreiche Arbeit) disziplinieren,
- den Lernenden möglichst oft einen handelnden Umgang mit dem neuen Thema ermöglichen (Lipp, 2019, S.117).

Einstiege im Fremdsprachenunterricht zeigen eine bemerkenswerte Effektivität: Sie können die Lernbereitschaft der Studierenden aktivieren, sie motivieren und ihren Entdeckergeist wecken. Wie das umgesetzt werden kann und welche Aspekte zu beachten sind, präsentieren wir direkt mit fünf konkreten Ideen für gelungene Einstiege in der Sekundarstufe. Für den Auftakt in den Fremdsprachenunterricht eignen sich Methoden, die das gegenseitige Kennenlernen fördern oder eine Einführung in das neue Thema ermöglichen (Macke, 2018, S. 305-306).

Nach so viel präziser Theorie stellt sich die Frage, wie man all diese Kriterien in der täglichen Unterrichtspraxis umsetzen kann. In guten Unterrichtseinstiegen steckt also enormes Potenzial, das man für den Fremdsprachenunterricht nutzen sollte. Fünf konkrete Alternativen zum reinen "Schlagt bitte eure Bücher auf Seite XY auf!" wurde hier zusammengetragen. Alle Anregungen basieren dabei auf der Ideensammlung "Produktive Unterrichtseinstiege – 100 motivierende Methoden für die Sekundarstufen" von Arthur Thömmes (2005), in der man – wenn man möchte – noch viele weitere Impulse finden kann. Weiter werden einige aktivierende Methoden des gelungenen Einstieges in den Fremdsprachenunterricht dargestellt, die man ganz produktiv, kreativ und motivierend im Fremdsprachenunterricht einsetzen kann.

Blitzlicht

Kurzbeschreibung: Alle Studierenden äußern sich kurz zu einer Frage bzw. einem Thema.

Vorgehensweise: Am Anfang der Blitzlichtmethode steht eine klar umrissene Frage oder ein Thema. Die Lehrperson wirft diese Frage bzw. dieses Thema in den Raum. Nacheinander äußern sich alle Studierenden kurz (1-2 Sätze) in Ich-Form zu dieser Frage bzw. zum Thema. Während der Blitzlichtmethode werden die Stellungnahmen nicht diskutiert und nicht kommentiert. Die Verständnisfragen sind aber möglich. Nachdem sich alle geäußert haben, werden die Nachfragen gestellt und unklare Äußerungen diskutiert, sowie Verbesserungs- und Lösungsvorschläge für angesprochene Probleme werden gesucht. Es sollte ein Fazit gezogen werden.

Zeitbedarf: 10-15 Min. (je nach Anzahl)

Material: keins

Beispiel:

Was fällt Ihnen zum Thema/ zur Frage „...“ ein?

Welche Themen/Fragen möchten Sie gerne bearbeiten?

Didaktische Funktionen:

Kennenlernen, Einführung ins Thema

Vorteile der Blitzlichtmethode

- flexibel für verschiedene Zielsetzungen einsetzbar
- ohne viel Vorbereitungszeit umsetzbar
- man erhält schnell einen Überblick über die Meinungen oder des Wissensstandes der Gruppenmitglieder
- verbessert die Kommunikation in einer Gruppe
- alle Schüler werden eingebunden und können sich äußern
- wenn die Probleme bekannt sind, kann man gemeinsam an Lösungen und Verbesserungen arbeiten

Dreieck der Gemeinsamkeiten

Kurzbeschreibung: Das Dreieck der Gemeinsamkeiten ist eine Möglichkeit, Anliegen und Ziele von drei verschiedenen Personengruppen darzustellen. Ihr Mensakreis ist möglicherweise aus einem aktuellen Anlass initiiert worden. Das Dreieck der Gemeinsamkeiten zeigt Gemeinsamkeiten und individuelle Besonderheiten der Studierenden auf. Es wird in Gruppenarbeit erstellt und eignet sich auch zum Kennenlernen untereinander. Die

Studierenden lernen sich gegenseitig kennen und stellen Gemeinsamkeiten/Unterschiede fest. Die gemeinsame Verbindung der drei kann einen inhaltlichen Bezug haben, z.B. Vorerfahrungen zum Thema.

Ziel: Die Studierenden lernen die Besonderheiten und Potenziale sowie Gemeinsamkeiten in der Gruppe kennen, und können diese für eine gute Zusammenarbeit nutzen. Dadurch wird eine offene, respektvolle Arbeitsatmosphäre und ein gegenseitiges Verständnis für unterschiedliche Hintergründe und Vorerfahrungen der Studierenden gefördert.

Vorgehensweise: Jeweils drei Studierende finden sich zusammen und erhalten ein Transparent sowie drei Stifte. Die Teilnehmenden bilden Dreier-Gruppen (möglich sind auch Vierer- oder Fünfer-Gruppen). Die Gruppen malen ein Dreieck auf ihre Poster und schreiben je einen Namen an die Ecken. Innerhalb der Kleingruppen tauschen sie sich aus und schreiben ihre Besonderheiten bzw. Einzigartigkeiten und Gemeinsamkeiten auf das Flipchart-Papier. Die Studierenden stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich fest. Gemeinsame Merkmale werden in der Mitte, Unterschiede an den Seiten des Posters notiert. Danach stellen sich die Studierenden aus den Gruppen gegenseitig im Plenum vor. Anschließend stellen die Studierenden ihre Ergebnisse im Plenum vor. Die Studierenden reflektieren, wie die Gemeinsamkeiten und Einzigartigkeiten in der Gruppe als Stärken für eine gemeinsame Gruppenarbeit genutzt werden können.

Reflexionsfragen:

- Was ist Ihnen bei der Bearbeitung in den Gruppen aufgefallen? Gab es Überraschungen?
- Welche Verbindung könnte sich positiv auf die gemeinsame Zusammenarbeit auswirken? Welche Verbindung bedarf besonderer Aufmerksamkeit?
- Was macht Sie als Gruppe aus? Welche Stärken hat Ihre Gruppe?
- Was ist Ihnen beim Vergleich der einzelnen Gruppen aufgefallen?

Zeitbedarf: ca. 20-30 Min.

Material: pro Gruppe ein Flipchart-Papier/Poster und einen Moderationsmarker/Stift pro Person

Die Methode kann für den Einstieg verwendet werden, um das Kennenlernen der einzelnen Gruppenmitglieder zu erleichtern. Sie zeigt den Teilnehmenden ihre Gemeinsamkeiten und individuellen Besonderheiten auf. Wenn Sie als Lehrperson beispielsweise Arbeitsgruppen über einen längeren Zeitraum im Semester einsetzen möchten, ermöglicht Ihnen diese Methode, die Vielfalt und Potenziale der einzelnen Mitglieder sichtbar zu machen.

Didaktische Funktionen:

Kennenlernen, Gemeinsamkeiten erkennen, Gruppenbildung/Zusammenhalt stärken

Murmelgruppen

Kurzbeschreibung: Die Methode der Murmelgruppe stellt eine flexible Möglichkeit dar, in wenigen Minuten kleine Diskussionsgruppen zu bilden, in denen Ideen gesammelt oder ein gemeinsamer Standpunkt formuliert werden kann. Die Murmelgruppe eignet sich besonders dazu, die Hemmschwelle für Wortmeldungen zu senken und eine entspannte Atmosphäre zu schaffen. Darüber hinaus kann sie effektiv beim Einstieg in ein neues Thema genutzt werden, um Vorwissen abzurufen.

Die Studierenden setzen sich in Kleingruppen zusammen, um sich zu einer bestimmten Fragestellung auszutauschen. Diese Methode dient der Auflockerung des Frontalunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten aktiv mit ein bis zwei Partner*innen zusammen und besprechen vorgegebene Leitfragen. Nach einer Zeitspanne von drei bis zehn Minuten erkundigt sich die Lehrkraft, ob eine weitere Diskussion notwendig ist, und setzt dann den Unterricht fort. Das Ziel besteht darin festzustellen, ob die Lerninhalte bei den Schülerinnen und Schülern angekommen sind.

Vorgehensweise: Eine Murmelgruppe (Mumbling-Group) ist eine Mini-Gruppenarbeit im Fremdsprachenunterricht und ist auch für größere Gruppen geeignet. Im Unterschied zu einer echten Gruppenarbeit, werden im Seminarraum Paare gebildet. Beispielsweise von denjenigen, die nebeneinandersitzen. Jeder Teilnehmer bleibt an seinen Platz. Diese Paare sollen sich zu einer vom Thema vorgegebenen Fragestellung austauschen (zum Beispiel: „Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Thema gesammelt?“). Die Frage sollte angeschrieben werden. Danach berichten einige Paare (nicht alle) über ihren Austausch. Dieser Erfahrungsaustausch ist freiwillig und muss nicht stattfinden. Diese Gruppenarbeit heißt Murmelgruppe, da in der Regel ein großer Geräuschpegel entsteht. Auch ist die Dauer der Gruppenarbeit deutlich kürzer. Das Ergebnis wird ins Plenum zurückgegeben. Es können für die Murmelgruppe vorbereitete Arbeitsblätter auf den Teilnehmertischen liegen.

Zeitbedarf: ca. 5-10 Min.

Material: keins

Variation: Bei großen Gruppen werden Dreiergruppen gebildet. Ergebnisse werden nur exemplarisch im Plenum abgerufen.

Didaktische Funktionen:

Einführung ins Thema, Lernstand erheben, Wissen anwenden/vertiefen

Interaktion herstellen, Schnelles Abfragen von Erfahrungen, Aktivierung

Vor- und Nachteile der Methode

–	+
Für die kurzen Gespräche müssen Zeitfenster von der Vortragszeit freigestellt und klar kommuniziert werden.	Die Methode ermöglicht eine erhöhte Aufmerksamkeit und Motivation im Anschluss.
Es kann zu einem erhöhten Geräuschpegel kommen. Ein akustisches oder visuelles Zeichen für die Beendigung der Phase kann hilfreich sein.	Studierende haben Gelegenheit, das Gehörte zu verarbeiten, in eigene Worte zu fassen oder zu diskutieren.

Glückstopf

Kurzbeschreibung: Die Studierenden werden auf spielerische Weise dazu aufgefordert, Fragen zu beantworten, um den Einstieg in ein Thema zu erleichtern. Dabei sollen Vorwissen abgefragt, der Lernstand erhoben, Einstellungen und Feedback gesammelt, an die vorangegangene Sitzung angeknüpft, Inhalte wiederholt, Lernergebnisse überprüft, die Studierenden aktiviert und die Beteiligung gefördert werden. Ebenso kann die Konkretisierung von Begriffen angeregt werden.

Ziel:

- Das (Vor)wissen prägnant und präzise formulieren.
- Begriffe, Kategorien, Beispiele etc. zuordnen.
- Erkennen, was sie noch erlernen müssen.
- Kompetenzentwicklung in den Bereichen:
- Sozialkompetenz: Kommunikation.
- Selbstkompetenz: Lernstrategien, Reflexion.

Vorgehensweise:

1. Vorbereitung von Zetteln entsprechend der Anzahl der Studierenden mit Fragen oder Begriffen. Die Fragen können sich auf den letzten Fremdsprachenunterricht, das Vorwissen (dann offene Fragen), Feedback zur Veranstaltung, Feedback zur Lerngruppe usw. beziehen.

2. Die vorbereiteten Zettel werden in einen Behälter (Glückstopf) gelegt und vor den Augen der Gruppe gemischt.

3. Jede/r Studierende zieht einen Zettel (reihum oder jede/r Studierende bestimmt den nächsten), liest die Frage oder den Begriff vor und beantwortet die Frage bzw. erläutert den

Begriff. Falls jemand die Antwort nicht kennt, wird die Frage an die gesamte Gruppe weitergegeben.

4. Die Lehrperson bedankt sich anschließend für die Teilnahme, lobt die Antworten und zeigt gegebenenfalls Defizite auf („Schauen Sie sich die Fachbegriffe nochmal genauer an.“).

Vorteile der Methode:

Alle werden beteiligt, niemand kann sich entziehen. Durch das zufällige Ziehen der Lose fühlt sich niemand vom Dozierenden "drangenommen". Alle müssen aktiv werden, was das Reden in der Gruppe erleichtert. Sie ermöglicht es, den Wissensstand oder die Stimmung in der Gruppe zu erfassen, und macht zudem Spaß. Wenn die Methode als „Ritual“ zu Beginn jeder Lehrveranstaltung verwendet wird, kann sichergestellt werden, dass die Studierenden gut auf den Unterricht vorbereitet sind und das kontinuierliche Lernen unterstützt wird.

Zeitbedarf: ca. 20-30 Minuten

Gruppengröße: 5 bis 15 Studierende

Raum: beliebig

Material: vorbereitete Lose und Gefäß oder Beutel

Man kann die Fragearten (geschlossen, offen, Wissensfrage, Meinungsfrage) mischen, um Spannung zu erzeugen und darauf achten, dass die Fragen kurz beantwortet werden. Als Alternative kann man auch die Lernenden entscheiden lassen, wann sie die Frage (nur Wissens-, keine Meinungs- oder Feedback-Fragen) weitergeben möchten. Die Lehrperson agiert als Moderator (den Lernprozess begleitend), Experte (den Lernprozess durch Input steuernd), und Feedbackgeber (den Lernprozess durch konstruktive Rückmeldungen fördernd).

Varianten: Für größere Gruppen können kleine Teams gebildet werden, die kurz Zeit haben, sich zu beraten, bevor sie eine Antwort geben. Die Gruppe kann auch in Untergruppen aufgeteilt werden, wobei jede Untergruppe Fragen für eine andere Gruppe entwickelt.

Abschließend lässt sich behaupten, es lohnt sich, ein paar Minuten in einen bewussten, klug gewählten Einstieg zu investieren. Am Anfang einer Einzelstunde oder zum Auftakt einer neuen Unterrichtseinheit im Fremdsprachenunterricht kann der Unterrichtseinstieg die Studenten wirkungsvoll in ein neues Thema einführen. Wenn man das Thema, die Ziele und den Unterrichtsverlauf vorstellt, kann der Einstieg auch Orientierung bieten und den Studierenden einen Eindruck geben, wohin der Weg gehen soll. Auch die Zusammenhänge zu bereits bearbeiteten oder zukünftigen Themen kann er aufzeigen – und so altes und neues Wissen verknüpfen. Kreativer, farbenfroher und motivierender Einstieg fördert freies Denken, hilft den Studierenden, ihre Meinung frei auszudrücken und fordert alternative Denkweisen – und das Wichtigste: Er sorgt dafür, dass Fremdsprachenstudierende mit mehr Begeisterung und somit auch effektiver studieren. Mit den mühelos einsetzbaren Aktivitäten kann man es sicher rasch schaffen, die müden oder demotivierten Studierenden schnell für den Fremdsprachenunterricht aufzupeppen.

Bibliographie:

Brühne Th./Sauerborn P. (2015) *Der Unterrichtseinstieg*, Verlag: Schneider Hohengehren, 4. 256 S.

Greving J./Paradies L. (2018) *Unterrichts-Einstiege*, Verlag: Cornelsen Scriptor, 187 S.

Lipp U. (2019) *100 Tipps für Training und Seminar*, Beltz, ISBN:978-3-407-36462-3, 240 S.

Macke G. (2018) *Hochschuldidaktik: Lehren, vortragen, prüfen*. Weinheim und Basel. Beltz Verlag. S. 305-376

Meyer H. (1997): *Unterrichtsmethoden II: Paxisband*; Frankfurt, Cornelsen Verlag Scriptor; 123 S.

Thömmes A. (2005) *Produktive Unterrichtseinstiege – 100 motivierende Methoden für die Sekundarstufen*, Verlag an der Ruhr, ISBN 978-3-8346-0022-6, 134 S.

Weidenmann B. (2015) *Handbuch Active Training: Die besten Methoden für lebendige Seminare*. Weinheim und Basel: Beltz, S. 112.